



Die Osteopathie im Dienste des Sports

Jahresbericht

2025



Fédération Suisse d'Ostéopathie
Schweizerischer Osteopathieverband
Federazione Svizzera di Osteopatia

Inhalt

Editorial des Präsidenten	3
Über uns	4
Rückblick des Geschäftsführers	5
Osteopathie im Spitzen- und im Breitensport	6
Osteopathie und Sport	6
Sportosteopathie und Weiterbildung	7
Einblicke in den Alltag dreier Sportosteopathen	9
David Lewis	9
Filip Masschaele	12
Christian Jaques	15
Ausblick	17
Impressum	18

Klicken Sie hier,
um mehr über
unseren Verband
zu erfahren!



20 Jahre Osteopathieverband: die Vergangenheit feiern, die Zukunft gestalten



Im Jahr 2025 feierte der Schweizerische Osteopathieverband sein 20-jähriges Bestehen im Rahmen eines verbindenden Kongresses in Fribourg, einem für unseren Berufsstand symbolträchtigen Ort. Diese Veranstaltung war nicht nur ein Rückblick, sondern vielmehr eine Feier mit Blick auf die Zukunft.

Der Jubiläumskongress bot die Gelegenheit, nochmals auf Meilensteine zurückzuschauen und zugleich gemeinsam über die kommenden Herausforderungen nachzudenken. Zwanzig Jahre nach seiner Gründung stützt sich der Osteopathieverband auf solide Grundlagen, auf welchen die nächsten Entwicklungsschritte mit Zuversicht und Verantwortung gestaltet werden. Das Engagement der Mitglieder ist und bleibt eine zentrale Säule. Die zahlreichen individuellen und gemeinsamen Initiativen, seien sie klinischer, pädagogischer oder interprofessioneller Art, tragen aktiv zur positiven Ausstrahlungskraft der Osteopathie bei.

Parallel dazu wurde das Angebot an Weiterbildungen weiter ausgebaut, um die Entwicklung der Praxis zu begleiten und

vorhandene Kompetenzen im Sinne eines interdisziplinären Austauschs zu stärken.

2025 war ein symbolträchtiges Jubiläumsjahr. Es zeugt vom zurückgelegten Weg, von der erreichten Reife unseres Berufsstands und von der gemeinsamen Fähigkeit, in die Zukunft zu blicken. Die Herausforderungen bleiben zahlreich, doch die Grundlagen sind solide. Dank des Engagements aller Mitglieder wird sich der Osteopathieverband weiterentwickeln, innovativ bleiben und sich stark für eine qualitativ hochwertige, integrierte und anerkannte Osteopathie engagieren.

Der vorliegende Jahresbericht ist ein konkretes Beispiel für unseren Willen zur Innovation und Weiterentwicklung. So haben wir uns entschieden, von der traditionellen Papierform auf eine dynamische digitale Version umzusteigen, die auf all Ihren Bildschirmen abrufbar ist und mit interaktiven Elementen angereichert wurde. Sie können diese jederzeit bequem und ohne aufwendigen Download nutzen.

Wir danken allen unseren Mitgliedern herzlich für ihr Vertrauen und ihr Mitwirken. Wir freuen uns darauf, diese Dynamik im Jahr 2026 gemeinsam fortzusetzen. ■

Sebastian Byrde

Präsident des
Schweizerischen Osteopathieverbands

Ihre Gesundheit in guten Händen

Schweizerischer Osteopathieverband

Zentralvorstand

Sebastian Byrde | Präsident

Politische und institutionelle Beziehungen des Verbandes; Mitgliederaufnahme

Karin Huber | Vize-Präsidentin

Qualitätssicherung, Qualitätslabel und Qualitätszirkel; Kommunikation

Michael Stadler | Vize-Präsident, Kassier

Versicherungsausschuss (VA) und versicherungsbetreffende Kommunikation; Finanzen

Manon Dobler | Vorstandsmitglied

Forschung & Innovation; Beziehungen zu FH und Stiftungen; Ethikkommissionen

Franziska Fiedler | Vorstandsmitglied

Qualitätszirkel; Beziehungen zu Ausbildungsstätten; Ethikkommissionen

Alexandre Louis | Vorstandsmitglied

Weiterbildungskontrolle; Beziehungen zu Weiterbildungskommission und KOG/IKOG

Sebastien Bard |

Beigeladener in den Vorstand
Unterstützung Kommunikation, Publikationen, Fotos, Reviews

Generalsekretariat

Christian Streit

Geschäftsführer

Pia Coppex

Projektleiterin – Anerkennung ausländischer Diplome

Romana Ponzio

Geschäftsstelle

Carmen Gander (bis Ende 2025)

Geschäftsstelle

Andrea Bühler

Weiterbildungssekretariat
Deutschschweiz

Michel Decorges

Weiterbildungssekretariat
französische Schweiz



Das Jahr im Überblick



Vor zwanzig Jahren bündelten mehrere Verbände ihre Kräfte, um eine starke Föderation zu gründen und so die Grundlage für eine einzige legitime Vertretung der Osteopathie in der Schweiz zu schaffen. Seither wurde ein beachtlicher Weg zurückgelegt:

- **2006:** Einführung einer interkantonalen Anerkennung für die nationale Berufsausübung
- **2013:** Schutz des Berufstitels «Osteopath*in»
- **2014:** Eröffnung des ersten universitären Studiengangs in Fribourg
- **2020:** Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die Gesundheitsberufe (GesBG)
- **2023:** Ausbau des Ausbildungsangebotes mit einem Studiengang in der Deutschschweiz

Diese Schritte haben es unserem Berufsstand ermöglicht, sich von einer teils unsicheren Anerkennung zu einem fest etablierten Gesundheitsberuf zu entwickeln, der in das Versorgungssystem integriert und als erste Anlaufstelle anerkannt ist.

Ein Beruf im Wandel, in anspruchsvollem Umfeld

Das Jahr 2025 war von umfassender Interessenvertretung für den Beruf geprägt, besonders im Austausch mit Versicherungen und Partner*innen im Gesundheitssystem.

Die Entwicklungen bei den Versicherungsbedingungen unterstreichen die Bedeutung eines aktiven Dialogs zu Prämientragbarkeit und fairer Finanzierung. Nur in Zusammenarbeit mit den Versicherern entsteht ein nachhaltiger Rahmen für die Berufsausübung und gleichzeitig ein guter Zugang der Patient*innen zu den Behandlungen.

In diesem Kontext setzt sich der Schweizerische Osteopathieverband weiterhin für eine faire Anerkennung der Leistungen und eine harmonische Integration in die Schweizer Gesundheitslandschaft ein.

Förderung von Ausbildung und Forschung

Die Unterstützung des Nachwuchses und der Forschung bleibt eine zentrale Priorität. Im Jahr 2025 zeichnete unser Verband erneut die besten Bachelor- und Masterarbeiten aus und hob damit die steigende Qualität der akademischen Arbeiten in der Osteopathie hervor.

Diese Dynamik trägt dazu bei, die wissenschaftliche Glaubwürdigkeit des Berufs zu stärken und eine zunehmend reflektierte und fundierte Praxis zu fördern. ■

Christian Streit

Geschäftsführer des Schweizerischen Osteopathieverbands

Osteopathie und Sport



Sportlerinnen und Sportler fordern von ihrem Körper Höchstleistungen. Verletzungen und Überbeanspruchung von Gelenken und Muskeln oder andere körperliche Beschwerden gehören für die meisten zum Alltag, sind jedoch besonders einschränkend. Eine schonende und gezielte Behandlung ist zentral, um möglichst schnell wieder einsatzbereit und beschwerdefrei zu sein und zu bleiben.

Die Osteopathie als Gesundheitsberuf der Erstversorgung und als manuelle Therapieform ohne Nebenwirkungen, die eine exakte Diagnostik und eine gezielte und systematische Vorgehensweise beinhaltet, bietet den Sportler*innen eine adäquate, ganzheitliche und sanfte Behandlung. Dies kann Athlet*innen etwa gezielt auf Wettkämpfe vorbereiten, nach einem Unfall oder bei Verletzungen therapieren und bei der Regeneration unterstützen.

In den vier folgenden Beiträgen beleuchten wir das Thema «Sport und Osteopathie» aus verschiedenen Blickwinkeln.

Karin Huber, Co-Vizepräsidentin des Zentralvorstandes (Osteopathin D.O., dipl. GDK, seit 20 Jahren in eigener Praxis in Zürich tätig), zeigt einleitend auf, wie der Verband im Sportkontext – sowohl im Breitensport als auch im Leistungssport – der Osteopathie eine stärkere Präsenz geben und gleichzeitig Synergien sichtbar machen will.

In Interviews mit David Lewis, Osteopath mit Praxis in Genf (ihm vertraut zum Beispiel swisski) und Filip Masschaele, Osteopath mit Praxis in Burgdorf, der unter anderen die Schweizer Hockeynationalmannschaft betreut, bekommen wir konkrete Einblicke in die Sportosteopathie bei Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern sowie im Breitensport. Weiter erfahren wir, wie sie Sportosteopathen wurden, und lösen (vielleicht) das Rätsel, warum manch Freizeitsportler*in lieber in teure Laufschuhe als in eine osteopathische Vorbereitung investiert. Beide Interviews können in voller Länge und in ihrer Originalsprache auf der Website des Schweizerischen Osteopathieverbands gelesen werden. ■



Sportosteopathie und Weiterbildung: neue Community of Practice (CoP)

Von Karin Huber, Co-Vizepräsidentin des Schweizerischen Osteopathieverbands, erfahren wir, dass aktuell das Themenfeld Sport im Vergleich zu anderen Bereichen in der Weiterbildung noch untervertreten ist. Dies, obwohl es im klinischen Alltag und in der Nachfrage von Patient*innen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Auch der immer häufigere Einsatz von Osteopath*innen sowie Physiotherapeut*innen als Ansprechpersonen für Sportler*innen oder als Betreuungspersonen bei Sportveranstaltungen zeigt deutlich, dass qualifizierte Weiterbildung in diesem Bereich zunehmend gefragt ist.

Karin Huber offenbart uns, dass in diesem Sinne der Schweizerische Osteopathieverband im Jahr 2025 eine Commu-

nity of Practice (CoP) ins Leben gerufen hat. Mit dieser Initiative sollen hochwertige Weiterbildungsangebote im Bereich Sport geschaffen werden. Osteopath*innen in der Schweiz wird eine Möglichkeit geboten, Kompetenzlücken zu schliessen, mit Platz für Austausch, Vernetzung und gemeinsame Entwicklung.

Eine Community of Practice ist eine weitgehend selbstorganisierte Gruppe von Menschen mit einem gemeinsamen Interesse oder einer gemeinsamen Leidenschaft für ein Thema. Durch regelmäßigen Austausch vertiefen sie ihr Wissen und lernen voneinander. Karin Huber erklärt die Initiative des Berufsverbands zur CoP wie folgt: «Der Schwerpunkt liegt bei unserer Initiative insbesondere

auf einer «Innovation Community». Das bedeutet, dass die Gruppe gemeinsam neue Ideen, Methoden und Lösungsansätze entwickeln soll».

Wichtig ist Karin Huber auch eine klare Abgrenzung zu den Qualitätszirkeln des Schweizerischen Osteopathieverbands,

Ziel der Community of Practice hingegen wird es sein, Innovation zu fördern, fachlichen Austausch zu ermöglichen und neue Themenfelder zu entwickeln. «Startpunkt dieser CoP ist das Thema Sport. Gleichzeitig kann die CoP-Reihe auch dazu führen, dass künftig weitere Themenbereiche entstehen, die mehr Aufmerksamkeit und Raum innerhalb der Weiterbildung erhalten.» so Karin Huber. ■

«Mit dieser Initiative sollen hochwertige Weiterbildungsangebote im Bereich Sport geschaffen werden.»

die geschaffen wurden, um insbesondere in vulnerablen Bereichen die Versorgungsqualität und die Patientensicherheit zu gewährleisten.



Klicken Sie hier,
um mehr über die
Qualitätszirkel zu
erfahren.



Osteopathie und Sport: Entscheidende Vorteile für Leistung und Gesundheit

David Lewis war in den 1980er-Jahren Mitglied des britischen Ski-Teams und hat die Welt des Sports nie verlassen. Heute ist er als Osteopath für Athlet*innen tätig und verkörpert einen anspruchsvollen und ergänzenden Ansatz innerhalb medizinisch-therapeutischer Teams. Sein Werdegang zeigt eindrücklich, welchen Beitrag die Osteopathie sowohl im Profisport als auch im Breitensport leisten kann.

Eine Spezialisierung auf Osteopathie im Sportbereich und insbesondere die Arbeit im Spitzensport erfordert weit mehr als eine Grundausbildung. Für David Lewis bedeutet es ein Engagement auf zwei Ebenen: Einerseits die kontinuierliche Weiterbildung mit Offenheit gegenüber anderen Disziplinen wie Physiotherapie oder

Sportmedizin, andererseits den Aufbau eines Netzwerks im Spitzensport. «Man muss sichtbar sein, Leidenschaft zeigen und manchmal bereit sein, unentgeltlich anzufangen», betont er. Eine Realität, welche die hohen Anforderungen im Sport widerspiegelt, wo Vertrauen und Bescheidenheit grundlegend sind, «selbst wenn man die Sportart gut kennt», ergänzt er.

Welche Bedeutung hat die Osteopathie in diesem Umfeld? Laut David Lewis liegt ihre Stärke in einem feinen und ganzheitlichen Verständnis des Körpers. Dank ausgeprägter palpatorischer Fähigkeiten evaluieren Osteopath*innen Gewebequalität, Gelenkbeweglichkeit und funktionelle Ungleichgewichte. Sein Ansatz basiert auf einer ständigen Anpassung an die Athlet*innen, um deren volle Bewe-



gungsfähigkeit wiederherzustellen, das Gewebegleichgewicht zu fördern und bei Verletzungen eine schrittweise Rückkehr zur Aktivität zu begleiten. Die Osteopathie unterstützt in allen Phasen: Prävention, Behandlung von Verletzungen und Regeneration. Sie ergänzt auf effektive Weise stärker standardisierte Ansätze, namentlich Physiotherapie oder Bewegungstherapie, indem eine regelmässige manuelle Beurteilung des Individuums erfolgt. «Viele Patient*innen kommen nach einer Rehabilitation zu uns, wenn sie stagnieren. Unsere Aufgabe ist diesfalls, die Regenerationsdynamik wieder in Gang zu bringen», erklärt David Lewis.

Im Spitzensport sind die Anforderungen enorm. Athlet*innen stehen unter ständigem Druck: Verbände, Sponsoren, Wettkämpfe, anstrengende Reisen... «Ihr Sport ist ihr Vollzeitberuf», betont David Lewis. Die Behandlungen müssen schnell und

«Unsere Behandlung hängt von der Sportart ab und unsere Techniken passen sich dem Krankheitsbild des jeweiligen Sports an.»

präzise erfolgen, mit einer Diagnose und einem Therapieplan, welche individuelle Trainingsprogramme, Trainingslager und Wettkämpfe berücksichtigen.

Im Alltag ist die Tätigkeit von Mobilität und Anpassungsfähigkeit geprägt: Reisen,

Behandlungen nach dem Training und der Umgang mit Unvorhergesehenem gehören dazu. Als Osteopath ist David Lewis vollständig in den Teamalltag eingebunden. Diese Nähe stärkt das Vertrauensverhältnis zu den Athlet*innen, welche sowohl die Wirksamkeit der Behandlungen als auch das Zuhören und die ganzheitliche Herangehensweise schätzen.

In der Schweiz macht der Begriff «Breitensport» seinem Namen alle Ehre: Rund 75 % der Bevölkerung betreiben mindestens eine Sportart, oft auch wettkampfmässig. Derzeit liegen beispielsweise Laufen, Radfahren und Trailrunning im Trend. Auch hier ist die Expertise von Osteopath*innen sehr gefragt. Im Gegensatz zum Spitzensport wird der Breitensport vor allem als Leidenschaft ausgeübt. Auch wenn der Zeitdruck bis zur Genesung geringer erscheint, ist die Frustration bei Verletzungen gross. Mundpropaganda spielt eine wichtige Rolle: Sportler suchen vor allem kompetente Fachpersonen, die eine Diagnose stellen, effizient behandeln und sie langfristig begleiten können.

In diesen Bereichen bietet die Osteopathie eine passende Antwort für die individuellen Bedürfnisse.

Trotz dieser Vorteile muss die Osteopathie ihre Anerkennung im Sportbereich weiter stärken. David Lewis betont die Bedeutung klinischer Kompetenzen. Diese ermöglichen den Osteopath*innen, ihre Befunde klar zu formulieren und einen



Behandlungsplan zu erstellen, der sowohl für andere Fachpersonen als auch für Athlet*innen verständlich ist. Ebenso wichtig sind die interprofessionelle Kommunikation sowie regelmässige Weiterbildungen und Fachkonferenzen im Bereich Sportverletzungen.

Er ist der Ansicht, dass Initiativen des Schweizerischen Osteopathieverbands, wie die «Community of Practice Osteopathie & Sport», einen wichtigen Fortschritt darstellen. Austausch, kontinuierliche Weiterbildung und Innovation tragen dazu bei, die Osteopathie als unverzichtbaren Bestandteil der Athletenbetreuung zu positionieren.

«In einem sich ständig wandelnden Umfeld ist eines sicher: Um Leistung und Gesundheit von Sportler*innen nachhaltig zu fördern, hat die Osteopathie ihren festen Platz – auf und neben dem Spielfeld. Die bei Athlet*innen beobachteten Ergebnisse sind das beste Argument, um die Legitimität des Berufs zu festigen», schliesst er. ■

Das Interview auf
Französisch und in
voller Länge
mit **David Lewis**
ist auf der Website der
SVO-FSO verfügbar.



Osteopathie im Sport: Präzision, Teamarbeit und ein Blick fürs Ganze

Für Filip Masschaele ist der Weg in die Sportosteopathie das Resultat einer konsequenten Entwicklung – getragen von Leidenschaft für den Sport und kontinuierlicher Praxiserfahrung. Seit seinem Einstieg in die Sportosteopathie im Jahr 2010 hat er sich Schritt für Schritt im Spitzensport etabliert und betreut heute Athlet*innen auf höchstem Niveau, unter anderem im Schweizer Eishockey, sowohl bei der Nationalmannschaft als auch bei Clubs wie dem SC Bern und den SLC Tigers (Langnau). Als Highlight bezeichnet er seine Teilnahme an den Olympischen Spielen in Mailand 2026, bei denen er Athlet*innen im Eishockey, Eiskunstlaufen und Eisschnelllauf osteopathisch begleitet hat.

Sein Werdegang zeigt: Über Nacht wird man nicht Sportosteopath*in. Neben fundierter Weiterbildung sind vor allem Präsenz im sportlichen Umfeld, interdisziplinäre Zusammenarbeit und persönliches Engagement entscheidend. Der direkte Austausch mit Trainerstab, Physiotherapie- und Ärzteteam bildet dabei die Grundlage für eine nachhaltige Betreuung – stets mit den Athlet*innen im Zentrum. Man gehört zum erweiterten Team, so Masschaele, und unterstützt auch organisatorisch bei der Wettkampfvorbereitung – wie beim Einrichten der Spielerbank oder weiteren anfallenden Aufgaben im Hintergrund.



Was genau leistet die Osteopathie im Sport? Für Masschaele liegt ihre Stärke in der ganzheitlichen Betrachtung des Körpers und der gezielten Verbesserung zentraler Leistungsfaktoren. Osteopathische Behandlungen können die Belastbarkeit erhöhen, indem funktionelle Einschränkungen gelöst und das Gleichgewicht im Körper wiederhergestellt wird. Gleichzeitig unterstützen sie die Regenerierung, indem sie auf das Nervensystem,

«Meine Erfahrung im Spitzensport ermöglicht mir, die osteopathische Behandlung optimal auf Training, Wettkampf und Regeneration abzustimmen.»

die Zirkulation und die Muskulatur wirken und so eine schnellere Erholung ermöglichen.

Ein weiterer zentraler Pfeiler ist die Prävention: Durch das frühzeitige Erkennen von Dysbalancen und Bewegungseinschränkungen lassen sich Verletzungsrisiken deutlich reduzieren. Auch in der Rehabilitation spielt die Osteopathie eine wichtige Rolle, indem sie den Körper dabei unterstützt, ohne ungünstige Kompensationsmuster zu heilen und eine nachhaltige Rückkehr zum Sport zu ermöglichen.

Im Spitzensport geht es dabei oft um entscheidende Details. Masschaele vergleicht professionelle Athlet*innen mit

Hochleistungsfahrzeugen: perfekt trainierte Systeme, bei denen kleinste Einschränkungen über Leistung oder Verletzungsanfälligkeit entscheiden können. Entsprechend liegt der Fokus auf präziser Feintuning – der Optimierung von Bewegungsabläufen, der Regulation von Spannungszuständen und der idealen Vorbereitung auf den Wettkampf.

Diese Anforderungen spiegeln sich auch im Arbeitsalltag wider. Ob bei Heimspielen, Auswärtseinsätzen oder internationalen Turnieren: Die osteopathische Betreuung ist eng in den Trainings- und Wettkampfrhythmus integriert. Behandlungen vor dem Wettkampf dienen der optimalen Vorbereitung – physisch wie mental. Nach dem Einsatz stehen Regeneration und unmittelbare Behandlung im Fokus, um die Athlet*innen schnellstmöglich wieder einsatzbereit zu machen. Aber auch während des Spiels kann der Sportosteopath bei intensiven Spielsituationen wie harten Checks oder möglichen Verletzungen schnell in die Garderobe gehen, um den Spieler osteopathisch zu behandeln. Ziel ist es, wenn medizinisch vertretbar, eine Rückkehr ins Spiel zu ermöglichen.

Auch im Breitensport gewinnt die Osteopathie zunehmend an Bedeutung. Immer mehr Freizeitsportler*innen suchen den Weg in die Praxis – häufig jedoch erst bei bestehenden Beschwerden. Hier beobachtet Masschaele einen Widerspruch: Viele investieren mehrere tausend Franken in hochwertiges Equipment, während



sie bei der eigenen körperlichen Betreuung zurückhaltender sind. Dabei wäre ein präventiver Ansatz entscheidend, um Verletzungen frühzeitig zu vermeiden und die Leistungsfähigkeit langfristig zu erhalten. Hier sieht er grosses Potenzial, sowohl in der interdisziplinären Zusammenarbeit als auch in der Kostenübernahme durch die Krankenkassen, beziehungsweise die Unfallversicherung.

Sein Fazit: Trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen bleibt das Ziel im Leistungs- wie im Breitensport gleich: Optimale Voraussetzungen für Bewegung schaffen, die Leistungsfähigkeit fördern und das Verletzungsrisiko nachhaltig reduzieren.

Abschliessend unterstreicht Masschaele was er von «seinen» Athlet*innen – insbesondere Spitzensportler*innen – erwartet: Ein hohes Mass an Selbstverantwortung, aktives Mitdenken und Rückmeldung ihrer Wahrnehmungen.

Gefragt zur geplanten Community of Practice Osteopathie & Sport des Schweizerischen Osteopathieverbands, meint Masschaele dieser komme eine besondere Bedeutung zu. Für ihn ist klar: Nur durch Zusammenarbeit, kontinuierliche Weiterbildung und ein starkes Netzwerk kann sich die Osteopathie im dynamischen Umfeld des Sports weiter behaupten und entwickeln. ■

Das Interview
auf Deutsch und in
voller Länge
mit **Filip Masschaele**
ist auf der Website der
SVO-FSO verfügbar.





Osteopathie im Sport: von der Leidenschaft zur praktischen Expertise

Seit fast zwanzig Jahren begleitet Christian Jaques als Osteopath Sportler*innen, vom Amateurbereich bis hin zur internationalen Spitzenklasse. Sein Werdegang ist für die Branche typisch: Es ist vor allem die Leidenschaft für den Sport, die zur Spezialisierung führt. Zunächst betreute er Läufer*innen in den Bereichen Marathon bis Ultratrail, bevor er sein Tätigkeitsfeld rasch auf weitere Disziplinen ausweitete. Dazu gehört der Segelsport, den er selbst wettkampfmässig ausübt. Dieses direkte Eintauchen in die Sportwelt ermöglicht ihm ein feines Verständnis für die spezifischen Bedürfnisse der Athlet*innen. Im Laufe der Jahre führte ihn diese Expertise auf die grössten internationalen Bühnen: von den Olympischen Jugendspielen Lausanne 2020 bis zu den Olympischen Spielen Milano-

Cortina 2026, wo er sich intensiv in der ganzheitlichen Betreuung der Athlet*innen engagierte.

Christian Jaques ist überzeugt, dass die Präsenz vor Ort entscheidend ist, um die Osteopathie zu fördern. Bei Wettkämpfen werden Osteopath*innen zu einem integralen Bestandteil der sportlichen Betreuung und können je nach Bedarf und Zeitplan vor, während und nach der Belastung intervenieren. Dies erfordert eine hohe Anpassungsfähigkeit im Beruf. Zwar ist seine Praxis ein klassischer Ort für Konsultationen geblieben, doch seine Tätigkeit geht weit darüber hinaus: Umkleidekabinen, Trainingsplätze und Wettkampfstätten sind ebenso ein Berufsort. Die angewandten Techniken entwickeln sich je nach Sportart und Krankheitsbild

weiter, im professionellen Umfeld zählt jedes Detail.

Im Spitzensport sind die Erwartungen besonders hoch. Nach der Erfahrung von Christian Jaques kennen Athlet*innen ihren Körper sehr genau und äussern präzise Bedürfnisse. Diese Ansprüche stärken die interdisziplinäre Zusammenarbeit: Ärzteschaft, Physiotherapeut*innen, Konditionstrainer*innen sowie Ernährungsfachleute arbeiten im Team eng zusam-

«Unsere Behandlung ist je nach Sportart unterschiedlich, wir passen unsere Techniken dem Krankheitsbild der jeweiligen Sportler*innen an.»

men. Die Integration der Osteopathie in dieses Gefüge ist der Erfolg langjähriger Arbeit, die auf dem Nachweis von Wirksamkeit und Komplementarität beruht.

Der Breitensport befinde sich aktuell in starkem Aufschwung, in der Schweiz besonders im Bereich von Ausdauersportarten wie Laufen oder Triathlon, was sich direkt in den Praxen widerspiegelt: Niederschwellige und weit verbreitete Angebote ziehen immer mehr Sportler*innen an, die eine Begleitung suchen. Läufe über verschiedene Distanzen, Schnupperkurse oder Teamwettkämpfe haben den Sport für eine breite Bevölkerung zugänglich gemacht. Auch für diese spielt

die Osteopathie eine Schlüsselrolle, sowohl in der Prävention als auch in der Behandlung von Verletzungen. Sie richtet sich an alle Sportler*innen, mit einem gemeinsamen Ziel: Bewegung fördern, Wohlbefinden verbessern und Leistung unterstützen.

Abschliessend betont Christian Jaques – wie auch seine Kolleg*innen Karin Huber, David Lewis und Filip Masschaele –, dass für die Weiterentwicklung des Berufs ein Fortbildungsprogramm mit Fokus auf den Sport nötig ist. Die «Community of Practice Osteopathie & Sport», in welcher er sich einbringt, soll diese Lücke füllen. Durch die Förderung des Austauschs zwischen Osteopath*innen und die Stärkung der Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsfachpersonen trägt sie zur Strukturierung und Weiterentwicklung der Praxis bei.

Die Einführung einer spezialisierten Ausbildung mit Zertifikat würde, die Anerkennung der Osteopathie im Sportbereich weiter stärken. Dies wäre ein entscheidender Schritt, um im Sport langfristig Fuss zu fassen und den wachsenden Bedürfnissen von Profi- und Amateursportlern gerecht zu werden.

Über die reine Leistungssteigerung hinaus bleibt Christian Jaques überzeugt: Es lebe der Sport, es lebe die Bewegung für alle! ■

Das Interview
auf Französisch und
in voller Länge
mit **Christian Jaques**
ist auf der Website der
SVO-FSO verfügbar.



Ausblick aufs Jahr 2026

Nachdem der Schweizerische Osteopathieverband im Jahr 2005 sein 20-jähriges Bestehen feiern konnte, gilt es nun, das Berufsbild weiterzuentwickeln. Genau wie der Verband ist auch der Beruf noch jung und erst in wenigen Staaten Europas klar geregelt. Die bestehende Vielfalt ist eine der grossen Stärken der Osteopathie, gleichzeitig aber ein Hindernis in der einheitlichen Strukturierung der Kompetenzen und Ausbildungsinhalte.

Weiterentwicklung des Verbands

Als nationaler Verband hat der SVO-FSO eine herausfordernde Aufgabe: Er soll die Interessen aller in der Schweiz praktizierenden Osteopath*innen vertreten – seien es nun Personen mit einem GDK-Diplom, mit einem FH-Masterabschluss oder einem anerkannten ausländischen Diplom. Sowohl im Bereich der Weiterbildung als auch in der Ausrichtung des Verbands gilt es, ein gutes Gleichgewicht zu finden, um allen Mitgliedern gerecht zu werden und trotzdem das Berufsbild zu schärfen.

Qualität und Weiterbildungen

Zur Entwicklung des Berufs gehört die gezielte Unterstützung der Forschung, um die evidenzbasierte Praxis zu fördern. Gleichzeitig gilt es, auch das Angebot an manuellen Fähigkeiten zu fördern und Erkenntnisse aus der Erfahrungsmedizin zu integrieren.

Um eine sichere, adäquate und respektvolle Behandlung zu gewährleisten, ist der Erfahrungs- und Wissensaustausch unter den Mitgliedern des Verbandes und mit anderen Gesundheitsfachpersonen ein wirksames Instrument zur Qualitätsförderung. Die weitere Entwicklung der Qualitätszirkel dient der Aufrechterhal-

tung einer hohen Behandlungsqualität innerhalb der Schweizer Osteopathie. Osteopath*innen tragen in ihrer Rolle als Erstversorger eine grosse Verantwortung, welche der Verband unterstützen will.

Osteopathie und Sport

Auf Wunsch vieler Mitglieder lanciert der Verband im Jahr 2026 die Arbeitsgemeinschaft (COP = Community of Practice) im Bereich «Osteopathie und Sport». Diese Initiative hat folgende Ziele:

- Osteopath*innen im Sportbereich aus der Romandie und Deutschschweiz zusammenzubringen
- den klinischen und wissenschaftlichen Austausch zu fördern
- die Kompetenzbereiche in der Sport-Osteopathie zu präzisieren und zu strukturieren
- dazu beizutragen, gemeinsame Ziele für die osteopathische Betreuung im Sportbereich zu definieren.

Zusammenarbeit im Gesundheitssystem

Als offizieller Berufsverband der Osteopath*innen in der Schweiz und als aktiver und engagierter Akteur im und für das Schweizer Gesundheitssystem will der Schweizerische Osteopathieverband auch im Jahr 2026 dazu beitragen, das Gesundheitssystem auf innovative Weise voranzubringen und gleichzeitig dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit gerecht zu werden. Jedes Projekt ist Teil eines umfassenderen Bestrebens, thematische Netzwerke aufzubauen, indem Fachkompetenzen und Kooperationen geklärt werden, um eine qualitativ hochwertige Praxis im Dienste gemeinsamer Ziele zu fördern. ■

Impressum

Herausgeber

Schweizerischer Osteopathieverband
Schlossberg 4, 3600 Thun
+41 21 323 03 03
secretariat@fso-svo.ch
www.fso-svo.ch

Projektleitung

Caroline Brennecke Traductions & Rédactions

Redaktion

Christian Streit, Caroline Brennecke

Gestaltung

neuweiss, Bea Würgler

Fotografien

Titelbild, Seiten 6, 12 und 14: Freigegeben und zu Verfügung gestellt von der SIHF Swiss Ice Hockey Federation
Seiten 9 und 11: Freigegeben und zu Verfügung gestellt von David Lewis, Osteopath, Genf
Seiten 7, 8 und 15: Bilder von Sébastien Bard, Fotograf und Beigeladener in den Vorstand des Schweizerischen Osteopathieverbands

Osteopathie – Ihre Gesundheit in guten Händen

Kontakt

Schweizerischer Osteopathieverband

Schlossberg 4, 3600 Thun

+41 21 323 03 03

secretariat@fso-svo.ch

www.fso-svo.ch

Vernetzen Sie sich mit uns

 facebook.com/osteopathiesuisse

 instagram.com/federation_osteopathie

 linkedin.com/company/osteopathiesuisse